

Aspekte der Gartengestaltung

Einführung

Zuerst mal: Was ist ein Garten?

Aus dem Lexikon der Symbole: Symbol des irdischen und himmlischen Paradieses, Symbol der kosmischen Ordnung.

In der Bibel ist im Gegensatz zur heiligen Stadt (Jerusalem) die Endzeit symbolisiert, der Garten ein Bild des sündenfreien Urzustandes des Menschen.

In seiner Abgeschlossenheit, als Refugium gegenüber der Welt, steht der Garten symbolisch der Oase und der Insel nahe.

Der ummauerte Garten, der nur durch eine schmale Pforte betreten werden kann, symbolisiert auch die Schwierigkeiten und Hindernisse, die vor Erreichen einer höheren seelischen Entwicklungsstufe überwunden werden müssen.

Der Garten hat in seiner Definition immer in irgendeiner Form mit dem Paradies und natürlich auch mit der Suche nach dem Paradies zu tun.

Aber warum der Garten und nicht das Haus? Warum suche ich das Paradies ausserhalb und nicht innerhalb eines Gebäudes?

Schauen wir uns in diesem Zusammenhang einmal an, was das Haus für den Menschen ist?

Haus

Das Wort Haus ist verwandt mit dem Wort „Haut“ und abgeleitet von bedecken und umhüllen. Das Haus ist also vergleichbar mit einem Schutzmantel der uns von allen Seiten schützt.

Das Haus wurde gemacht.

Es ist nicht eine Naturschöpfung sondern ist eine Kulturschöpfung; von Menschenhand gebaut.

Das Haus ist ein Schutzmantel. Es schützt uns rundherum und von oben und unten.

Schutz heisst aber auch abschirmen, bedeutet dass wir uns im Haus so geben können wie wir sind. Dies bedeutet, dass wir keine äusseren Einflüssen ausgesetzt sind und /aber auch keine empfangen können.

Wenn wir diesen Ort verlassen, so treten wir über eine Schwelle nach draussen. Zur Strasse hin oder in den Garten. Schauen wir doch diesen Vorgang

einmal genauer an. Was bedeutet dies, wenn wir über eine Schwelle treten?

Schwelle

Die Türschwelle wie die Türe selber sind ein Symbol für den Übergang von einem Ort oder Zustand in einen anderen. Sie kann auch als Trennung verstanden werden. (Aus dem Lexikon der Symbole)

Das Gleiche geschieht, wenn wir in den Garten durch eine Türe gelangen. Wir treten ein in einen anderen Bereich in eine andere Sphäre.

Wir können es auch so verstehen, dass man so wie man das Tor öffnet und sich mit etwas neuem konfrontiert, sich auch die Sinne öffnen sollen.

Was ist der Unterschied?

Was passiert wenn wir uns vom Haus in den Garten begeben. Um dieser Frage nachzugehen müssen wir uns zuerst mit dem Zaun befassen. Den woher weiss ich dass dieses Flecken Erde draussen mein Garten ist und woher wissen das die Anderen?

Tor und Zaun

Mit einem Zaun grenze ich mich von den anderen ab und definiere meinen von mir geprägten Aussenraum und sobald jemand ein Tor zu diesem Bereich durchschreiten ist jedem Besucher bewusst, dass er nun in eines anderen Gartens tritt.

Wenn man das Haus nimmt und die angrenzende Natur so liegt der Garten dazwischen. Er ist ein Zwischenraum, ein naturnaher und dennoch geschützter Raum der umzäunt ist und so das Böse ausgrenzt.

Der es mir ermöglicht meine schützende Hülle, das Haus, zu verlassen und gleichsam noch geschützt meine Sinne dem Aussen zu öffnen. Doch nicht in jede Richtung.

Durch Zaun und Haus sind wir rundherum geschützt. Was offen ist, ist die Verbindung nach oben und unten.

Dabei gibt die Umzäunung in erster Linie Schutz – Ausblicke sind erlaubt.

Mit den Füßen kann ich Kontakt aufnehmen mit der Erde mit dem Erdinnern.

Mein Kopf ragt in die Höhe und nimmt Kontakt auf mit dem Luftigen.

Die Sinne sind also nach oben und unten frei. Sie können Kontakt aufnehmen mit dem Geistigen und dem Erdigen und öffnen sich dem geistigen.

Haben Sie nicht schon mal Dampf abgelassen in dem sie im Garten arbeiteten und so die angestaute Wut losliessen?

Wie oft haben Sie schon einen klaren Kopf bekommen wenn Sie sich draussen hingesezt haben und Ihren Gedanken freien Lauf liessen?

Heilende Gärten sind Gärten, die diesem besonderen Aspekt des Gartens gewidmet sind und die nicht in erster Linie über die Form zu dem Benutzer sprechen.

Sie sind harmonisch gestaltet, können aber auch je nach Benutzer zu diesem ein Gegengewicht bilden.

So kann zum Beispiel ein luftiger Mensch mit schweren Pflanzen am Boden verankert werden.

Gestaltung von heilenden Gärten

Merkmale der Gestaltung

Wenn wir einen heilenden Garten gestalten wollen, so müssen wir die Form, die Materialien und die Pflanzen so wählen, dass die Seele angesprochen wird.

Schauen wir dies im Detail etwas genauer an:

Formsprache

Sie ist wegweisend aber nicht dominant. In einer Wildnis, wo ich mich durch den Garten kämpfen muss, kann ich nicht loslassen. Wenn der Garten so perfekt angelegt ist, dass die kleinste Unregelmässigkeit störend wirkt, so kann ich ebenfalls nicht loslassen.

Bei beiden Typen hat der Benutzer keinen Platz. Ich muss also eine Form suchen, die Raum lässt.

Die richtige Dimension

Wenn ich den Garten als einen Ort betrachte, wo ich meine Seele baumeln lassen möchte, so braucht es einen Ort, an dem ich mich gut einfügen kann und bewegen kann. Einen Wohlfühl - Ort.

Die Dimensionen müssen so gewählt sein, dass der Benutzer sich eingliedern kann.

Zu grosse Räume bewirken ein Gefühl der Verlorenheit und man sucht sofort einen geschützten Bereich auf. Zu kleine Räume geben ein Gefühl von Beengung.

Gute Dimensionen sind solche in denen sich der Benutzer sofort wohl fühlt – geborgen – aber weder eingeengt noch verloren.

Material

Das Material sollte im Raum fein wirken und einen gewissen Grad an Unperfektionismus in sich tragen.

Es muss altern können und zwar schön.

Ein gutes Material ist ein Material, dass nicht vergammelt sondern während seines Alterungsprozesses immer wieder in schöne neue Zustände gelangt.

Das Altern zeigt dem Benutzer den Fluss des Lebens und die Wellenbewegung, dass etwas schön aussieht, sich verwandelt und während des Verwandlungsprozesses hässlicher wird, um danach wieder schön zu sein.

Und unser Garten bekommt immer wieder ein anderes Gesicht.

Pflanzenauswahl

Die Pflanzen unterstützen den Charakter des Gartens. Dabei sollte Eintönigkeit vermieden werden.

Ein Rosengarten, bestehend nur aus Rosen – ist kein heilender Garten.

Wichtig ist auch, dass die Jahreszeiten mit dem Wachsen – Blühen – Vergehen erlebbar sind.

Auch Duft, Genuss, Zartheit und Stacheln sind wichtige Aspekte bei der Gestaltung.

Das sanfte Zittern von Blättern und das dicke Grün einer Staude bringen Abwechslung und ein Spiel von Licht und Schatten.

Ausstattungen

Ornamente zum Beispiel im Bodenbelag und Figuren können uns auf etwas aufmerksam machen – unseren Gedanken einen Anstoss geben. Zu viele davon lassen keine eigenen Gedanken zu.

Wenn wir also einen heilenden Garten planen, so muss er im Gleichgewicht sein und altern können. Er muss Schutz bieten und so strukturiert sein, dass ein zwangsloses Wandeln möglich ist.

Gestaltung von heilenden Gärten

1. Schutz
2. Harmonisches Gleichgewicht
3. Jahreszeiten, Alterung und somit auch Veränderung müssen erlebbar sein

Heilkunde

In der Klosterheilkunde wurden sechs notwendige Dinge für ein gesundes Leben definiert:

- Richtige Behandlung der Luft die ins Herz dringt durch die Atmung
- Richtige Anwendung von Speise und Trank
- Richtige Anwendung von Bewegung und Ruhe
- Richtiges Verhältnis von Schlafen und Wachen
- Richtige Behandlung von Ausscheidung und Verflüssigung
- Richtiger Umgang mit Empfindungen wie Freude, Zorn und Angst.

Wenn wir schon die Klosterheilkunde betrachten so werfen wir doch einmal einen Blick auf den Klostergarten.

Er besteht aus einer Einfriedung, manchmal einer Wandelhalle, einem Mittelpunkt der uns auf das Geistige hinweist und den Düften der Gewürz- und Heilkräuter.